**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 44

## Buchbesprechung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Halbbataillone zu 4 und 3 Kompagnien, die wir zu bilben vorschlagen, wurden entweder aus ben Kantonen gang ober von verschiebenen Nachbar-Kantonen gusammen geliefert. Die Offiziere bes großen Stabes und bie Unteroffiziere des fleinen Stabes mußten bei gusammengefetten Bataillonen fehrweise von ben verschiedenen Rantonen gestellt werben; bei Rantonen, die gange und halbe Bataillone ftellen, felbft= verständlich von ihnen allein.

Folgende Zusammenstellung konnte ungefähr innegehalten werben:

Aųszug.						Referve.						
		Bataillon	4	Rompagnien				Bataillon .	3	Rompagnien	Bürich.	
	1	. 1/	3	**	Bern.		1	"	3	**	Bern.	
	1	11	3	"	Bern.							
	1	"	3	"	Luzern.						N <sub>2</sub> (1)	
	1	"	1	<b>W</b>	Obwalden.		1	Bataillon	2	Rompagnien	Luzern. 2 11.	
			1	"	Nidwalden.		(20		1	"	Obwalben!	
	1		1	"	Zug.		,		1	**	Ridwalben.	
		Bataillon	4	"	Waabt.		1	Bataillon .	4	"	Waadt.	
	1	"	1	#	Thurgau.							
			1	<b>"</b> "	Appenzell A.	Rh.	·					
			1	"	St. Gallen.		12					
	1	Bataillon	1	"	Thurgau.		1	Bataillon	1	Kompagnie	Thurgau.	
			1	"	Appenzell J.	9 <del>8</del> 16.			1	"	Appenzell A. Ri	<b>5.</b>
			1	•	St. Gallen.				1	"	St. Gallen.	
	1	Bataillon	3	"	Aargau.		1	Bataillon	2	"	Margau.	
			1	"	Bafellanb.				1		Bafelland.	
	1	Bataillon	1	"	Shwyz.						,	
			1	"	Glarus.							
			1	<b>"</b>	Bundten.							
	1	Bataillon.	1	,,	Schwyz.		1	Bataillon	1	Rompagnie	Schwyz.	
			1	"	Glarus.			*	1	H	Glarus.	
			1	• •	Bunbten.				1		Bunbten.	
	1	Bataill on	1	·	Wallis.							
			1	"	Freiburg.	21.35	1.					
			1	"	Neuenburg.							
	1	Bataillon	1	"	Wallis.		1	Bataillon	1	Rompagnie	Wallis.	
			1	,,	Freiburg.				1	"	Freiburg.	
			1	"	Neuenburg.				1	,,	Neuenburg.	
	1	Bataillon	2	"	Teffin.		1	Bataillon	1		Teffin.	
			1	11	Uri.	ж., т			1	"	Uri.	
			1	"	Genf.				1		Bug.	
1	4						9					

Der erften Brigabe jeber Divifion, ber Avantgarbe-Brigabe, wurde ein Schupen-halbbataiffon bes Auszuges zugetheilt; ferner ein foldes ber Referve ber britten Brigabe, bas ber Divifionar ju feiner freien Berfügung haben wurde. Gin ahnliches Berhaltniß finden wir in Frankreich, wo ber erften Infanterie= Brigade einer Divifion ein Fußjägerbataillon zugetheilt ift, da fie als Avantgarde-Brigade betrachtet wirb.

Die verbleibenden 5 Bataillone des Anszuges wurden zur Verfügung des Sochftommanbirenden bleiben und konnten bei einer allgemeinen Aufstellung mit der großen Artilleriereserve marfchiren und bis ju anderer Bermendung berfelben als Bedeckung bienen.

Auszug aus den historischen Nachforschungen über die Brobe der Senerwaffen in der Lutticher-Candschaft

von Alphons Bolain, Diretter bes Probirhaufes, 1864.

## (Fortsetzung.)

Dem Verwaltungsausschuß liegt hauptfächlich ob: alle Berbefferungen und Garantien, Die es möglich Fundtionen bes Setretars; er hat Die oberfte Leis

ist beim Probiren und Visitiren ber Läufe anzuwen= ben, ausfindig zu machen und beren Ginführung an= guregen, wobei er fich an gewiffe Formalitäten gu halten hat.

Er entscheibet in letter Instang über alle bie Probe betreffenden Streitigkeiten gwifchen Fabrifanten ober Arbeitern und bem Probirhause.

Er sett alljährlich ben Tarif für bie Proben fest.

Der Direktor versteht im Verwaltungsausschuß bie

tung bes Dienstes im Probirhause und hat perfonlich die Bollziehung der Reglemente und Beschlüsse bes Berwaltungsausschusses zu überwachen.

Er kann provisorisch jeben ihm untergeordneten Beamten bes Dienstes entlaffen, unter sofortiger Un= zeige an ben Berwaltungsausschuß.

Er verwahrt ben Annahme-Stempel, welchen er neben ben Stempeln ber Kontrolleure auf bie angenommenen Läufe ichlagen läßt.

Er foll mahrend ber Arbeitsftunden im Probir= haufe gegenwartig fein.

Die Kontrolleure und Revisoren besichtigen bie Waffen nach ber Probe; machen bie schadhaften un=brauchbar, bezeichnen bie reparaturfähigen mit einem R., bie guten mit ihrem eigenen Stempel.

Sie haben für von ihnen gut erklärte, bennoch aber schabhafte Waffen eine bem Werthe letterer gleichkommenbe Entschäbigung zu zahlen.

Für vom Berwaltungsausschuß für gut ober reparationsfähig erkannte Baffen, die fie unbrauchbar machen, haben sie den Fabrikanten und Arbeitern ben Werth zu ersetzen.

Sie haben ohne Berzug dem Direktor bie Waffen zu bezeichnen, die nicht losgegangen ober durch ben Probirmeister beschäbigt worden find.

Der Probirmeister ist mit allem, was auf bas eigentliche Probirlokal Bezug hat, speziell betraut. Er hat ben betreffenben Personen ben Werth ber burch seine Schulb beschäbigten Waffen zu verguten.

Der Lader beforgt das Laden ber zur Probe fom= menden Baffen.

Der Kalibreur kalibrirt biefelben beim Einbringen ins Probirhaus und bezeichnet fie mit bem bas Ka= liber bezeichnenben Stempel.

Der Wärter nimmt bie zur Probe kommenden Baffen in Empfang und giebt die probirten wies ber ab.

Der Werkmeister unterstütt ben Direktor und schlägt auf bie betreffenden Waffen ben Annahme= Stempel auf.

Es besteht eine Unterstützungskaffe für bie Angestellten und Arbeiter bes Probirhauses und ihre Wittwen.

Sie ift gebildet aus:

- 1) ben Strafgelbern und Bugen ber Angestellten;
- 2) einer Vorwegnahme von der Bruttoeinnahme;
- 3) durch Einlage von 1 % ber Besolbungen ber Beamteten und Löhne ber Arbeiter.

Für die Verwaltung der Kaffe ift ein eigenes Co=mite bestellt.

Die Rechnungsführung geschieht in Form einer laufenden Rechnung, welche vierteljährlich bem Ber= waltungsausschuffe vorgelegt wirb.

Die Läufe für einläufige Gewehre und Bistolen und zweiläufige Pistolen werden nur einer Probe unterworfen. Die für mehrläufige Waffen bestimmten Läufe werden erst einzeln und bann nach bem Bu= sammenlöthen probirt.

Die Waffen konnen nur dann gur Brobe zuge= laffen werben, wenn fie bereits fo weit gebiehen find,

daß das Fertigmachen nach der Probe ihrer Solidität nicht mehr schaben kann. Ihr Raliber muß in der ganzen Lauflänge gleich sein; hievon sind nur Faustrohre (Tromblons) 2c. ausgenommen.

Die Schraubengewinde muffen voll, folide und fertig gemacht fein.

Das Laben geschieht mit gutem, vom Berwalstungsausschuß angenommenem Jagbpulver.

Die Labungen aller Waffen entsprechen zwei Dritt= theilen ihres jeweiligen Rugelgewichtes. Der Spiel= raum ber Rugel soll bei allen Waffen 0,6 Milli= meter betragen.

Für Militärgewehre ist bie Ladung dem Gewichte ber Kugel gleich. Z. B. erhält der Musketenlauf von 0,0176 Mt. (Kaliber 16) eine Pulverladung von  $27\frac{1}{2}$  Grammes.

Der definitive Annahme-Stempel trägt bie brei Buchstaben E L G und einen Stern, von einer Elipse umschlossen.

Außerbem besteht ein provisorischer Stempel mit ben verschlungenen Buchstaben E & L und ein britter mit bem Gepräge bes "Peron" von Küttich, welter angewandt wird um zu bezeugen, daß die Perstufsonswaffen durch Ausarbeiten des Systems nicht gelitten haben, zu welchem Ende diese Waffen, nach Bollendung der Kammer=Schwanzschraube, wieder ins Probirhaus gebraucht werden mussen.

Diese Berfügung bezieht sich auf alle Waffen, welcher Art sie auch sein mögen, die nach der Brobe, behufs des Fertigmachens, eine Abanderung erleiden muffen.

Das Bistiren und die Probe der Waffen findet in folgender Ordnung statt.

- 1) Sie werden zuerst von den Kontrolleurs un= tersucht und angenommen, wenn sie die erforderli= den Eigenschaften haben,
- 2) bann werden fie kalibrirt und mit der Num= mer ihres Kalibers bezeichnet,
  - 3) bann werben fie geladen und losgefeuert,
- 4) worauf sie wieder ben Kontrolleurs überliefert werden, welche nach forgfältiger Untersuchung, die jenigen, die keine Fehler zeigen, mit ihrem Stempel bezeichnen;
- 5) In diesem Zustande erhalten die Läufe ben provisorischen Stempel und
- 6) nach Vollendung der Waffe erst erhält dieselbe den definitiven Stempel, nachdem sie im Probirhaus nochmals visitirt worden.

Außerdem erhalten die oben bezeichneten Waffen, wozu die hinterladungswaffen zu zählen find, wie schon erwähnt, den "Peron"-Stempel.

Sobalb die Waffen einmal aus dem Probirhause fort gebracht worden find, wird angenommen, daß sie mit den vorgeschriebenen Stempeln versehen seien.

Im Falle von Uebertretung wird der Gegenbe= weis nicht zugelaffen.

Die Waffenfabrikanten haben jederzeit Zutritt zum Probirhause.

Im Bureau bes Direktors ift ein Buch aufgelegt,

in das Jedermann die Klagen und Einsprüche, die er gegen den Gang der Anstalt zu machen haben sollte, mit Namensunterschrift einschreiben kann.

Den Fabrikanten, Händlern und Arbeitern ift, unter Androhung ber im Dekret vom 14. Dezember 1810 festgesetten Strafen, verboten: fertige Läufe, bie nicht probirt und mit dem Annahme=Stempel bezeichnet sind, zum Berkauf auszustellen, ober in Magazinen, Läden ober Werkstätten zu haben.

Den Polizeibehörden von Lüttich und ben umliegenden Gemeinden liegt ob, unter Mitwirfung bes Direktors, die bezügliche Aufsicht aufs strengste auszuüben.

England erkannte sogleich ben Werth, ben biese Umgestaltung des Lütticher Probehauses für die belgische Wassensabrikation hatte, und sendete eine aus achtbaren Kausleuten gebildete Kommission mit dem Auftrage nach Lüttich: die im dortigen Probirhause angewandten Mittel zu prüfen.

Diese Kommission berichtete nach ihrer Rückschr unterm 24. Mai 1856, daß "Dank der hohen Fürs sorge der Regierung, die belgischen Fabrikanten rasiche Fortschritte machen und gefährliche Rivalen auf allen Märkten der Erde werden."

Andere Rommissionen bes Auslandes besuchten ebenfalls das Probirhaus und erkannten einstimmig die Garantien, welche durch das belgische Reglement geboten find.

Das einzige Probirhaus in Frankreich, zu St. Etienne, sucht gegenwärtig bei ber Regierung um Abanberung seiner Berwaltung nach.

Trot ber Garantien, die das Lütticher Probirshaus bietet, beruht die ganz vollkommene Sicherheit, die die belgischen Waffen bieten, nicht allein auf diesen Berfügungen, sondern sie ist das Resultat einer Reihe von Gebräuchen, die von jeher von Fabriskanten sowohl, als von den Arbeitern beobachtet worden sind.

Bei ber Waffenfabrikation ist die Theilung der Arbeit schlechterdings angewandt; jeder Arbeiter macht stets nur einen gewissen Theil der Arbeit; Gefammtkenntnisse sindet man nur bei den Fabrikanten; diesen kommt das Verdienst der richtigen Vertheilung der Arbeit, die Kunst ein Gewehr zu schaffen, zu. Dabei ist es der Arbeiter, der den aus der Lieferung schlechter Arbeit entstehenden Schaden trägt.

So verliert z. B. ber Laufschmied bie Frucht seiner Arbeit, wenn ein Lauf (bei Jagdgewehren) bei ber ersten Probe springt, indem er ben gesprungenen Lauf ohne bie geringste Entschädigung zu erstehen hat.

Springen die Läufe bei ber zweiten Probe (nach bem Zusammenlöthen), so ist nicht mehr ber Laufschmied allein, sondern auch der Rohrverschrauber dabei betheiligt, und auch dieser verliert die Frucht seiner Arbeit, weil er die Läufe nicht gehörig untersucht hat, ehe er sie in Arbeit nahm.

Springen die Läufe bei ber britten Probe, so ha= ben alle, die sie zugerichtet ober ausgeschmudt haben, die Folgen davon zu tragen.

Die Folge biefes Lütticher Gebrauches ift, baß ber Arbeiter in seinem eigenen Interesse gezwungen ift, jeden Lauf gründlich zu visitiren und zu überwachen, und zwar erstreckt sich diese Ueberwachung bes Laufs auf alle Sorten von Waffen ohne Ausnahme. Es ist somit unmöglich, daß in Belgien Waffen sertig gemacht werden, die irgendwie gefährlich sein könnten.

Dieß ist benn auch von ber Presse bes Auslandes schon mehrfach anerkannt worden.

So sagt z. B. die illustrirte Zeitung mit Recht: "Die öffentliche Anstalt, die in Lüttich unter dem Namen Prodirhaus besteht und die nicht gestattet, daß Feuerwaffen von irgend einer Sorte in Umlauf gesett werden, ohne vorher mit dem Stempel der Prode versehen worden zu sein, bietet den doppelten Bortheil, die genaue Zahl der belgischen Fabrikation zu konstatiren und die Solidität der für den innern Gebrauch sowohl, als für den Handel mit dem Auselande gelieferten Wassen zu garantiren.

Was die Solibität der Waffen anbelangt, so ist bieselbe durch die offiziellen Proben des Probirhau= ses ganz vollkommen nachgewiesen und bezeugt.

Diese Proben kann kein Fabrikant umgehen ohne sich großem Schaben auszuseten. Dieser weisen Fürsorge ber Behörde können wir, sowohl vom Standpunkte ber öffentlichen Sicherheit, als ber Moralität des Handels aus, nur unsern Beifall schenken."

Greener, ein Englander, fagt bei Bergleichung ber englischen mit ben belgischen Waffen:

"Die Belgier machen Waffen zu eben so billigen Preisen als wir, aber bank ihrer Art ber Probe, find biese Waffen nicht gefährlich.

Hier ist Stoff zum Nachbenken geboten. Was wird bas Endresultat sein?

Berbrängen ber englischen Fabrikate aus allen fremben Märkten.

Ihre Probe ist gut, bas Gewehr mag 5 ober 500 Fr. kosten, es wird stäts zwei Proben unter= worsen, wovon ber erste am Laufe im rohen, bie zweite im vollenbeten Zustande stattsindet.

Die Strafen wegen Unterlaffung ber Probe ober wegen betrügerischen Nachahmens bes Stempels, find viel strenger als bei uns."

(Fortsetzung folgt.)

## Défense de Sébastopol.

Ouvrage rédigé sous la direction du Lieutenant-Général E. de Todleben, Aide-de-camp de S. M. l'Empereur.

Tome I. St. Petersbourg; Imprimerie N. Thieblin & Co. 1863.

### (Fortsetzung.)

Bortrefflich find die Einleitung zur Schlacht an ber Alma, bas Schlachtfeld und biefe felbst gefchil= bert. Wir geben ber Beschreibung ber lettern ben Borzug vor Allem, mas wir hierüber kennen, besonbers vor ber ruhmredigen, burch und burch englisch kolorirten Darftellung von Ringlake, bie zwei Banbe biefes echt englischen Machwerkes füllt. Bon einer Beurtheilung ber taktischen Leitung berfelben wollen wir absehen, weil uns bies zu weit führen wurbe. Bare bie ruffifche Stellung befestigt gewesen, wie unser Buch bies auch andeutet, und hatte ber Furft nur 8 bis 10,000 Mann mehr gur Disposition ge= habt, so fand fehr wahrscheinlich die mit so unend= lichen Kosten ausgerüstete Expedition hier schon ihr Ende. — Die Schilberung ber hieran fich zunächst reihenden Greigniffe find für die Leser ebenso lehr= reich als intereffant. Sie geben uns ein pragnan= tes Bilb von bem, was von bem Augenblicke ber Landung bes Feindes an und fpater nach ber Un= funft Menschikoffe, nach ber Schlacht an ber Alma in Sebaftopol geschah. Wir muffen bie Thatigkeit und Ginficht ber Offiziere bewundern, die mit bem hierauf Bezüglichen betraut waren. Die Bersenfung von Schiffen zur Sperrung bes Einganges in ben Bafen, die Berftarfung der Garnison burch Marine= truppen und die Disposition berselben gegen einen etwaigen Sturm bei fortgesetzter artilleristischer und fortifikatorischer Armirung und bie Art und Beife, wie dies bei Tag und Racht geschah, geben einen Beweiß von den geistigen und materiellen Mitteln, bie bem ruffischen Felbherrn zu Gebote ftanden. Des heroischen Entschlusses des tapfern Abmirals Rorni= low, fich mit feiner Flotte auf die verbundete Flotte bei Cap Loukoul zu birigiren, fich auf die Schiffe zu werfen (de s'accrocher aux bâtiments ennemis) und fich mit ihnen in die Luft zu fprengen, muffen wir ehrend erwähnen. Er ftand hiervon nur auf Befehl des Oberfeldherrn ab. — Mit großem Interesse wird man die weiteren Magregeln verfol= gen, die man ergriff, die Widerstandsfähigkeit bes an fich noch immer nur in geringerem Grabe ver= theidigungsfähigen Plates zu erhöhen. Die Umficht, mit der die Arbeiten bazu eingeleitet, und ber Gifer, mit bem fie ausgeführt wurden, hielten gleichen Schritt und geben zugleich einen Beweis von ber energischen Haltung und bem Geist ber Garnison. Die Eintheilung ber Vertheibigungslinie in Zonen (sections) mit bestimmten Kommandanten kann für ähnliche Berhältniffe nur empfohlen werben, fowie benn auch die Instruktion für diefelben fich bes Bei=

falls der Männer, die von der Sache etwas verstehen, erfreuen wird. Ueberhaupt scheint uns nichts
für einen energischen Widerstand vergessen. Zwar
hatte die Entwickelung der Vertheidigungslinie eine
Länge von einer deutschen Meile — 7 Werst —
und konnten die Angreiser noch immer 40,000 Mann
auf einen Sturm verwenden, mithin gegen einzelne
Punkte sehr bedeutende Kräfte in Bewegung sehen;
aber die Lage der Festung hatte sich, seit die Vers
bündeten die Tschernaja überschritten, bedeutend vers
bessert. Man muß entschieden unserem Buche beis
stimmen, wenn es sagt, daß die Feinde durch ihre
Unentschlossenheit den günstigsten Zeitpunkt verabs
saumt hatten, Sebastopol anzugreisen.

Die Beschreibung ber einzelnen kleineren und grösseren Gefechte bei näherer Einschließung bes Plates giebt ber belehrenden und interessanten Darstellung bes Ganzen ein besonderes lebhaftes Colorit. Die Namen ber Führer, die sich später so großen Ruhm erwerben sollten, treten schon vielfach hervor.

In der Nacht vom 27. zum 28. September ersöffneten die Berbündeten die Tranchee, ein Ereigniß, das in Sebastopol mit Freude begrüßt ward, weil man dadurch die Ueberzeugung gewann, daß man für jett (immédiatement) wenigstens an keinen Sturm denke und so Zeit gewinnen werde, die beabsichtigten Werke zu vollenden. Man griff dies mit der gewohnten Lebendigkeit und Einsicht an, machte dabei kleinere und größere Ausfälle und Unternehmungen und vervollkommnete dabei das Beretheidigungssystem.

Berbeieilende Unterftugungen machten es möglich, bie schwachen Besatzungen einzelner Boften zu ver= ftarten und die Truppen bem Bedürfniß gemäß zu vertheilen. Unfer Buch liefert die Beschreibung hier= von mit großer Umständlichkeit und wir find somit im Stanbe, uns von ben getroffenen Unftalten ein flares Bilb zu entwerfen. Die Garnison gablte um biese Zeit 43 Bataillone Infanterie und Marine, 1 Bataillon Sappeur, in Summa 32,000 Mann mit 28 Felbgeschützen, beren Bertheilung in ben verschie= benen Zonen zugleich angegeben wird. Zugleich tre= ten und fcon Andeutungen entgegen, in welchem Sinne man bie Bertheibigung ju fuhren gebachte, bie Berschanzung einzelner gunftig gelegener Bunfte, Contre-Approchen und Batterlen treten ichon ins Leben. Mit welcher Singebung man arbeitete, läßt fich baraus entnehmen, daß man vom 14. bis 28. mehr als 12 nene Batterien errichtete und baß man bie Bahl ber Gefchüte, die auf ber Gubfronte am 14. September nur 172 betrug, beim Anfang ber eigentlichen Belagerung auf 341 gebracht, unter benen 206 großen Kalibers ganz neue Emplacements erhalten. Die Batterien waren fammtlich nach ihren Rommanbeuren benannt. Viele bavon waren burch die Marine bedient, die babei ihre feemannische Bunktlichkeit beobachtete und ben Dienft wie auf ihren Schiffen, nach Sombuhr und Glode, betrieb. Man muß im Buche felbft nachlesen, mit welchen Schwierigkeiten alle jene Arbeiten verknüpft waren. Es fehlte überall an Erbe zu ben Unschüttungen, die meistens weit hergeholt werben mußte, an Strauch zu Faschinen und Burben, an Holz zum Ginbecken ber Pulvermagazine; es mußten Balle geschüttet, Einbedungen geschaffen, Gifternen eingerichtet, mit einem Worte, es mußte Alles geschaffen werben. Doch der Unverdroffenheit und dem Eifer der ma= deren Truppen blieb nichts unerreichbar. Die Franzosen follten balb erfahren, daß ihre Feinde im Fe= stungefrieg nicht weniger respektabel, als auf einem Schlachtfelbe. Und wie hatte man bieg auch anbers vermuthen können? Waren fie nicht die Nachkommen jener Manner, bie einst Smolenst und Betow fo tapfer vertheibigt hatten ? - Wie bort, fo unterla= gen auch hier bie Ruffen ihren Feinden; aber wie bas, was bort fich zugetragen, wirb auch bas, was hier geschehen, ber Beschichte ewig unvergeffen bleiben und die Manner, die hier gefampft, mit unverganglichem Lorbeer bebeden.

Die zweite Abtheilung ber Défense de Sébastopol versett und sofort medias in res. Sie beginnt nämlich mit dem Bombardement vom 5./17. Oftober und führt uns allmählich burch alle Phasen biefes schrecklichen Kampfes bis zur 2. Periode ber Bertheibigung, b. h. bis in bie 2. Dekabe bes Monats Februar 1855. Je mehr wir felbst bas Buch ftu= biren, je mehr finden wir uns verpflichtet, unfer Ur= theil über basselbe zu bestätigen. Die historischen Thatsachen und Bersonen find gut gruppirt und bie Betrachtungen, die fich baran knupfen, überfichtlich, flar und - wie es uns scheint - wenngleich mit Borficht und Rudficht, doch ohne Parteilichkeit vor= getragen; es ift eine flare und lebensvolle Befchrei= bung biefer mertwürdigen Begebenheit, entfernt von aller Ueberlabung. Wir glauben der Darftellung felbst nachrühmen zu muffen, was Cicero im Brutus als das höchste Lob des Historikers bezeichnet: nihil enim in historia pura et illustri brevitate dulcius. Wir bedauern nochmals lebhaft, nur fehr fummarisch an bas erinnern zu burfen, mas auf biesem flassischen Boben geleistet worden.

Bei Beginn bes Bombarbements erhielt bie ruffi= sche Artillerie die Oberhand über die frangofische; ebenso neigte fich ber Bortheil im Seekampf auf Seite ber Ruffen; weniger gludlich aber war fie gegen bie englischen Batterien. Die Vortheile aber murben fehr burch ben Tod bes Abmirals Kornilow, ber ihn auf dem Mamelon Malakhow erreichte, wohin ihn fein unerschütterlicher Gleichmuth und fein Beftreben, durch seine Gegenwart und sein Beispiel den Muth ber Seinen zu beben und zu beleben, geführt, verringert. "Ich übergebe Ihnen, meine Berren," sprach er zu ben ihn Umstehenden, als ihn bas tobtliche Gefchoß getroffen, "bie Bertheibigung von Sebastopol; übergeben Sie es nicht!" Bewußtlos ward er in das Marine-Hospital getragen, wo er nach zwei Stunden verschied. "Sagt Allen," sprach er turz vor feinem Ende, "baß es fuß zu fterben, wenn bas Bewußtsein rein ift!" "Gott fegue Ruß= land und ben Raiser! Rettet Sebaftopol und bie Flotte!" waren die letten Worte biefes Belben, ber bie Bierbe und ber Stolz jeber Armee gewesen ware, ein belb nach mabnhaft antitem Mufter, ein Cha- ichen jum horen (aux écoutes) voranschieften, um

rakter, ber fich mit ewigen Typen in ber Menschheit Bedächtniß eingrabt. Der Berfaffer theilt über bie einzelnen Begebenheiten biefes Tages eine Menge ber intereffantesten Details mit, die sowohl den Kampf von der See= ale Landfeite betreffen. Bemerkens= werth ift es, bag 152 Beschütze ber ruffischen Forts ben Rampf mit 1244 Ranonen, womit bie Flotten armirt waren, auf 300-350 Rlafter Entfernung ohne besonders große Ginbuge unterhielten. Bon ber franzöfischen Artillerie auf ber Landfront ist General von Tobleben ber Anficht, daß beren Anordnung (disposition) mit ben für Belagerungen allgemein angenommenen Regeln nicht in Uebereinstimmung gewesen, daß die Unlage über Werke auf bem Mont Robolvhe nur ein bivergirendes Feuer erlaubt, mah= rend fie felbft einem konzentrischen Reuer ausgesett geblieben. Mehr Schaben hatten die ruffifchen Werke und Batterien burch die Englander erlitten, wobei biese, sowohl burch ihr gunstiges Emplacement, als namentlich auch durch ihr großes Raliber unterftütt wurden. General v. Todleben erwähnt, daß fie eine solution (Trennung) in der Umwallungelinie be= wirft, die im Berein mit andern Umftanden wohl einen Sturm auf Baftion 3 möglich gemacht hatte. Doch wer erinnert fich nicht hierbei bes Folard'schen Dicton's: si l'hoste savait ce que l'hoste ignore etc.

Der erste Tag bes Bombarbements orientirte beibe Theile einstweilen über ihre artilleristischen Streit= mittel. An Ranonen tamen von beiben Seiten giem= lich gleich viel zur Aftion, nur an Mörsern brach= ten die Berbundeten mehr ins Feuer. Die Angahl ber Tobten und Bermunbeten von beiben Seiten, fowie ber Berbrauch ber Munition, die uns bas Buch nach ben offiziellen Quellen angiebt, fann uns einen Begriff von ber heftigkeit bes Kampfes ge= ben. Den ftarken Berbrauch von Munition ruffi= fcher Seits motivirt ber General gewiß fehr richtig. Im Verlauf bes Werkes finben wir Bieles, was ber Beachtung fur vorkommende Falle werth ift. So 3. B. konnte ein ftark und vorzugsweise mit ichwerem Raliber bewaffnetes Baftion fast mahrend ber ganzen Belagerung feinen befonderen Untheil an ber Vertheibigung nehmen, weil es mit hohen Wall= und Rahmenlaffeten armirt, die häufig ichon burch kleinere Bombenftuce in ihrem kunftlichen Mechanis= mus alterirt wurden. Diesem Uebelftande fonnte man erft fpater abhelfen.

Wenn auch nicht gerabe als neu, so tritt uns boch hier als eigenthümlich eine sustematische Auf= stellung ber Borpoften vor ben angegriffenen Ber= fen entgegen. Man hatte nämlich gefunden, baß bas bisher angewandte System mit Doppelposten und Replies bahinter zu viel Menschen erforbere und babei boch nicht feinem Zwecke entspreche. Dan fam baber auf ben Mobus gurud, ben man bereits am Ruban und Raukasus angewandt, b. h. man ftellte Nachts an Lokalitäten, die man ichon bei Tage ausgesucht, fleine Detachements verbedt auf (en embuscade), bie ihrerseits nun einzelne Men=

ben Feind zu beobachten. Go wie biefe nun ben= felben gewahrten, machten fie hievon Melbung, 30= gen sich bann schnell zurud, worauf die Artillerie gegen bie bezeichneten Punkte ein meistens gut wir= fendes Feuer eröffnete. Wir befigen in unseren Schleichpatrouillen ein Aequivalent für biese Gin= richtung, das fich ihr vollkommen ebenbürtig erwie= fen und bei und fur alle Berhaltniffe fehr ausgebil= bet ift. Das Infanteriefener fing in biesem Stadium ber Belagerung an, eine bebeutenbe Rolle zu fpielen, indem die Bankette in den Werken ber Stadt und in den Trancheen hiezu eine gute Gelegenheit boten. Dabei hörte das heftige Artilleriefeuer jedoch nicht auf, täglich an 10-12,000 Schuß. Fürst Dien=

schikoff feste eine Rommiffion nieber, um ben über= triebenen Berbrauch der Munition zu beschränken. Der Verluft an Menschen bei den Belagerten war sehr bedeutend, durchschnittlich täglich 254, unter de= nen 36 Tobte, ungerechnet die Opfer, welche die Cholera, die um diese Zeit ausbrach, forderte. Der Gesundheitszustand war bei allen Anstrengungen ber Solbaten und ben täglichen Gefahren, die fie be= standen, bennoch sehr zufriedenstellend (très satisfaisant). Aber sie erhielten auch täglich 1 Pfund Fleisch und 2 Portionen Branntwein (deux mésures). Ein guter Beleg zu ber Ansicht bes Spectateur militaire: L'administration en temps de guerre partage la gloire commune.

## Bücher Anzeigen.

In der Schweighauferischen Berlags=Buchhandlung in Basel find soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Ralenderhandler zu beziehen:

#### Der Baster Hinkende Bote\*) auf das Jahr 1865, Messager boiteux de Bâle 11 große Mosium : Ralender auf Schreibpapier // " Druckpapier fleine //

In unserem Berlage ist soeben erschienen und in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (D'. Amberger) zu beziehen:

# Friedrich Wilhelms des Großen Churfürsten

Binterfeldzug in Preußen und Samogitien gegen die Schweden im Jahre 1678-79.

Gin Beitrag zur brandenburgifchen Rriegsgeschichte

von August Riese,

Major und Bataill.=Command. im 2. Schles. Gren. Regt. Rr. 11. Mit einer Karte bes Kriegsschauplates.

gr. 8. geheftet. Preis 221/2 Sgr.

Der Berfaffer fagt im Borwort: "Er war es, ber gleich groß als helb wie als Chrift, ben Ruhm ber Brandenburger nicht allein in allen Gauen Deutschlands, auch in den Niederlanden, Ungarn, Polen, Danemark und Lievland, ja felbft im fernen Afrika verbreitete, der Bolen, Schweden, Turken und Fran= zosen abwechselnd die Scharfe des brandenburgischen Schwerts, die Bucht brandenburgischer Siebe fühlen ließ, ber felbst ben brandenburgifchen Wimpel zur See geehrt und feinen Feinden furchtbar machte. — Es fei baber mir gestattet, aus bem mit reichen Siegesfranzen geschmudten Leben biefes helben nur eine fleine Episode vorzuführen, welche den hohen, energischen, thatkräftigen Beift des Rurfürsten veranschaulicht, eine Spisobe, die in glanzenden Bugen barftellt, wie Er Alles, mas Er wollte, gang wollte, und wie Er inmitten ber Schrecken eines wahrhaft furchtbaren Winters an ber Spite seiner braven Reiter mit Sturmesschnelle heranbrausend die Schaaren Seiner Feinde mit dem rächenden Schwerte der Vergeltung vor sich hintrieb und Seinen lange und schwer heimgesuchten Landen dadurch endlich Ruhe vor Seinen bisher gefährlichsten Feinden, den Schweden, für dauernde Zeiten schaffte."

Berlin, 14. Sept. 1864.

Ronigliche Geheime Dber-Sofbuchdruckerei (R. v. Deder).

<sup>\*)</sup> Dieser, von einem bekannten Bolkoschriftsteller verfaßte hinkende Bot-Kalender (als Messager boiteux ins Frangofifche überset) enthält nebst vielen kleinern Auffagen folgende größere Mittheilungen: Die Biographie des eidgen. Dhersten Hans Wieland. — Die schreckliche Leibeigenschaft. — Der Krieg auf der Insel San Domingo. — Bom Krieg in Schleswig-Holstein. — Bon den Japanesen 2c. 2c. Der Kalender (64 Seiten in 4º) ift mit 8 vorzuglichen holzschnitten geziert und wird einzeln, in Umschlag geheftet, ju 30 Cts. verkauft.